Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt, Kassel

In gemeinschaftlicher Trägerschaft von:
Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege / Hessischer Heimatbund
Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V., Zweigverein Kassel
Verein Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.

Dipl.-Ing. Dr. Christian Presche
Ulmenstraße 25
34117 Kassel
Tel.: 0561/13326

Kassel, den 9.5.2021

Stellungnahme zur Neugestaltung des Brüder-Grimm-Platzes

Der Brüder-Grimm-Platz hat zur Zeit zweifellos Schwächen, die ein umsichtiges Gesamtkonzept wünschenswert machen.

Die angekündigte „Würdigung der historischen Bedeutung des Platzes“ jedoch sucht man im gesamten Wettbewerb vergebens. Das, was den städtebaulichen, kulturgeschichtlichen und garten-historischen Wert dieses Platzes ausmacht, fällt aber besonders radikal der ausgewählten Planung zum Opfer – und ohne Rücksicht auf den geltenden Denkmalschutz.

So ist es gerade die Randbebauung, die die städtebauliche Funktion des Platzes definiert: als markanter Blickpunkt der Königsstraße, als gebautes Gelenk zur Wilhelmshöher Allee, als wirkungsvoller Auftakt zum heutigen Welterbe – umgekehrt zugleich als Überleitung und Entree in die (Innen)stadt. Dazu kann es kaum einen größeren Widerspruch geben als einen flächendeckenden „Wald“, der zudem alle Blickbezüge auf die Ränder verstellt – ökologisch sogar fragwürdig, mit einer standortfremden Pflanzenauswahl samt aufwendig bewässerten Kiefern und mit Lichtinstallationen.

Das 1913 eröffnete Landesmuseum, als wichtiger Teil der Randbebauung, ist aber auch direkt betroffen: ein Hauptwerk des bedeutenden Architekten und Städtebauers Theodor Fischer (München), das mit seiner Umgebung ein Gesamtkunstwerk von nationalem Rang bildet. Die geschickte Einbettung von Ostseite und Hörsaaltrakt in die Parklandschaft des Fürstengartens – sie weicht einer banalen Rechtwinkligkeit und einer großen Fläche mit Autostellplätzen. Die Heranführung zur gerade erst restaurierten Hauptfassade, durch die kleine Allee und den recht-eckigen Vorplatz, mit dem Kontrast von dunklem Pflaster und hellem Mauerwerk – dies alles wird durch die neue Kreisform und einen neuen, hellen Steinbelag zerstört.

Die Gestaltung von 1964/65, die inzwischen als Gartendenkmal erkannt und eingestuft ist, wird gänzlich beseitigt.

Dabei ist auch zu fragen, ob ein klischeehafter „Märchenwald“ der breiten germanistischen und volkskundlichen Bedeutung der Brüder Grimm gerecht wird – und einem Platz, der einer der wichtig-sten Bausteine im Kulturtourismus-Konzept der Stadt werden soll, als Wegweiser zu zahlreichen kulturellen und musealen Einrichtungen. Dagegen wird die eigentliche touristische Attraktion des Platzes zerstört: seine historischen Zusammenhänge, die in Kassel schon selten genug sind.

Dazu gehört auch, dass die Blickbezüge zwischen den umliegenden kulturellen Stätten zerschnitten werden: einerseits das künftige Tapetenmuseum und die Wohnung der Brüder Grimm im nördlichen Torgebäude, andererseits die ehemalige Arnoldsche Tapetenfabrik (Brüder-Grimm-Platz 4), Landes-

museum sowie Landes- und Murhardsche Bibliothek, alle mit inhaltlichen Grimm-Bezügen. Museen und Bibliothek, in deren Aus- und Neubau das Land Hessen seit wenigen Jahren große Summen investiert, verlieren sogar ihre stadtbildprägende Wirkung – an einem künftigen „Wald“-Rand.

All diese Informationen liegen in den verantwortlichen Ämtern und im Dezernat auch vor. Wie soll eine solche mutwillige Zerstörung hochrangiger historischer Baukultur aber der Kasseler „Charta für Baukultur“ und den hohen Ansprüchen des Bundesförderprogramms gerecht werden? Dies gilt im übrigen auch für das Wettbewerbsverfahren: Die vom Bundesförderprogramm gewünschte Bürgerbeteiligung und Transparenz wurde auf ein handverlesenes Gremium reduziert, das von vornherein hinter verschlossenen Türen tagte – kombiniert mit einem Wettbewerbsverfahren, das geradezu einen Ausschluss der Öffentlichkeit bedingt (statt z. B. eines offenen Workshops).

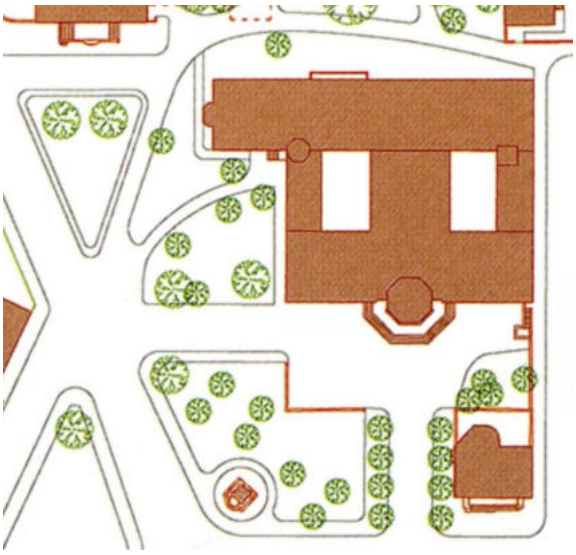
Dieser Wettbewerb hat die große Chance vertan, für einen der wichtigsten Plätze der Innenstadt eine Lösung zu finden, die seinem Rang und seinem komplexen denkmalpflegerischen und kulturgeschichtlichen Wert gerecht wird. Statt dessen setzt er die Zerstörung städtebaulicher und kulturhistorischer Bezüge in Kassel fort.

Im Namen des Arbeitskreises
Dr. Christian Presche

Zu detaillierten Auseinandersetzungen mit dem historischen Bestand und den Planungen vgl. die folgenden Seiten und die Anlage.

Zu den Planungen selbst vgl. folgende städtische Darstellungen:
- https://www.kassel.de/verzeichnisse/adressverzeichnis/tag-der-staedtebaufoerderung/neugestaltung-brueder-grimm-platz.php (darin auch zum Kulturtourismus-Konzept).
- https://www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/sehenswertes/strassen-und-plaetze/brueder-grimm-platz.php (zum ausgewählten Entwurf).
- https://www.wb-brueder-grimm-platz.de/ (zum Wettbewerb).

Außerdem die Internetseite des Büros Club L94 (Köln): https://www.clubl94.de/wettbewerbe/archiv/kassel-neugestaltung-des-brueder-grimm-platzes/.
Prüfenswert erscheint zudem das Verkehrskonzept des Büros Wette + Küneke, dessen Entwurf auch das größte Entwicklungspotenzial für eine denkmalgerechte weitere Überarbeitung hat (beigefügter Anhang, Abb. 23).



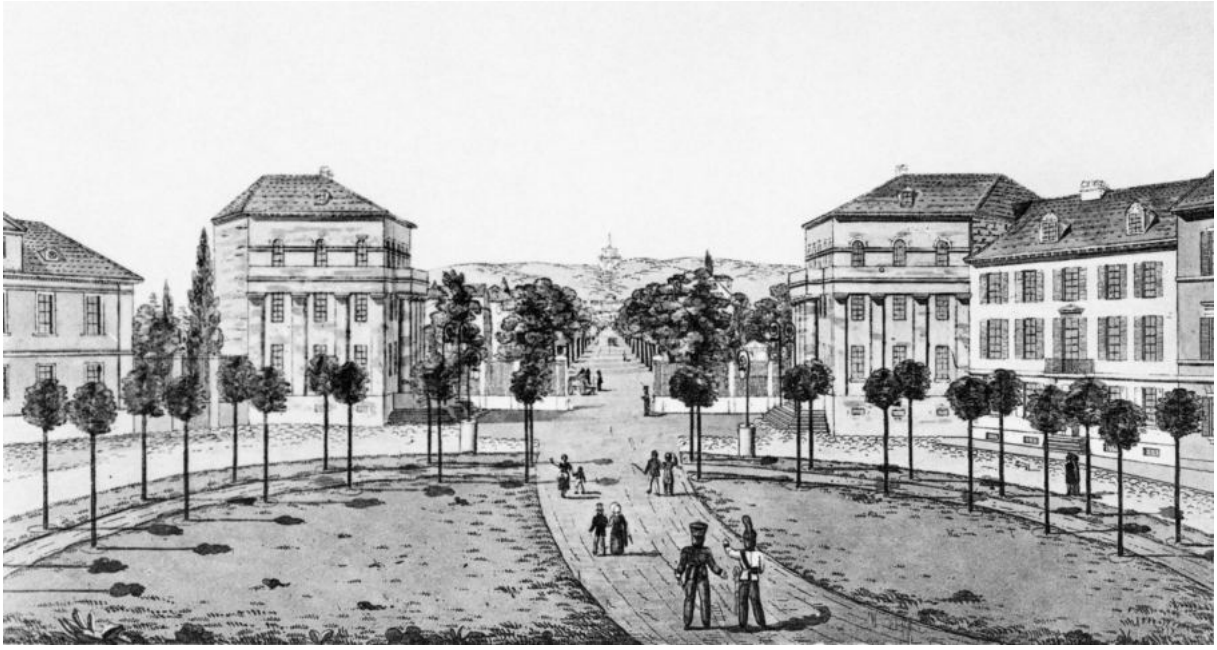
Landesmuseum, Lageplan 1913.

Kleine Allee und rechteckiger Vorplatz gehören zu einem durchdachten Gesamtkonzept: einer Abfolge unterschiedlicher Raumformen von außen nach innen, bis zum zentralen Saal des Museums: längs- und querrechteckig, niedrig und hoch, dunkel und hell.

Die Ostseite des Museums (links) ist auf den bestehenden Eingang zum Fürstengarten und einen alten Parkweg abgestimmt.

Gebäude und Umgebung bilden bislang noch ein gut erhaltenes Gesamtkunstwerk, dessen Bestandteile unter Denkmalschutz stehen.

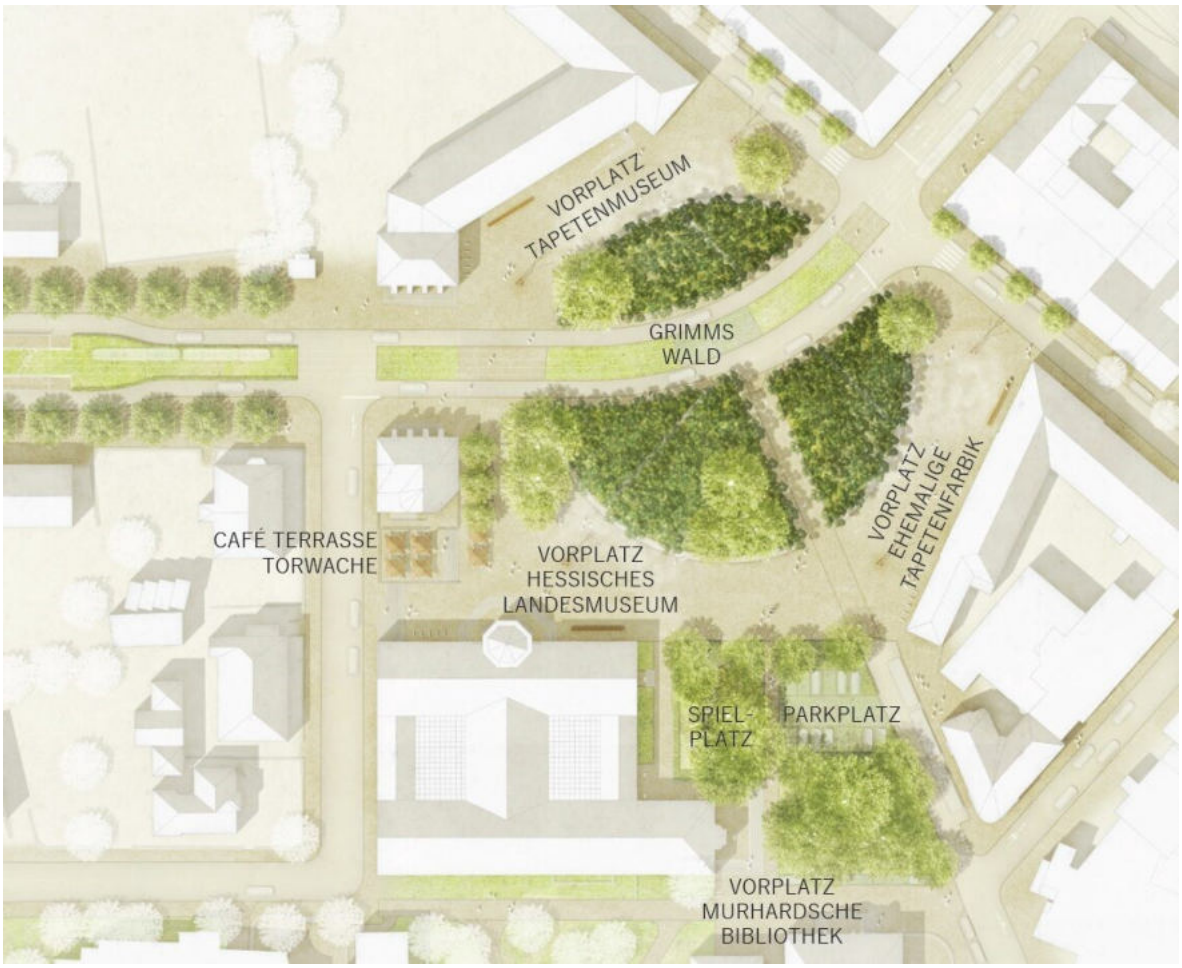
Ludwig Emil Grimm: Blick aus dem Gebäude der Arnoldschen Tapetenfabrik (Brüder-Grimm-Platz 4) auf das Wilhelmshöher Tor, 1820 (Aquarell). Die Innenfläche des Platzes wurde nach 1805 als Rasenrondell gestaltet. Bei den befreundeten Arnolds hatte Ludwig Emil Grimm damals sein Malzimmer, und im nördlichen Torgebäude befand sich im obersten Geschoss die Wohnung der Geschwister; auf dem Altan erkennt man Jacob und Wilhelm, im linken östlichen Fenster ihre Schwester Lotte.
Die Landesbibliothek, an der Jacob und Wilhelm arbeiteten, ist heute mit der Murhardschen Bibliothek zusammengelegt; und Jacob Grimm war 1815 daran beteiligt, geraubte Kasseler Kunstschätze aus Paris zurückzuholen – einige davon befinden sich heute im Landesmuseum.



Das Wilhelmshöher Tor um 1840 (Lithographie von Friedrich Appel). – Deutlich wird, dass der klassizistische Platz 1805 als Auftakt für die Allee konzipiert wurde, mit dem Panorama von Schloss, Kaskaden und Herkules. Ein geplanter Torbau kam durch die napoleonische Besatzung nicht mehr zur Ausführung und wurde dann aufgegeben. Das doppelte kleinkronige Baumrund (um 1827) hielt die Randbebauung auch auf Dauer sichtbar.

Der Platz 1937/38, nach weiteren Umgestaltungen um 1869/70, 1913 (Landesmuseum) und 1928.
Das Kreisrund wurde um 1869/70 aufgegeben. Laubbäume binden seitdem die drei Platzsegmente ringartig zusammen: Sie fassen den Platz an den Ecken ein und ermöglichen so zugleich freie Blicke auf die seitliche Randbebauung; vor dem Landesmuseum sind sie dagegen zu einem kompakten Vordergrund verbunden (was auch im Sinne Theodor Fischers war), der vom Turm des Museums überragt wird – dem weithin sichtbaren Blickpunkt der Königsstraße, zugleich Scharnier zur Wilhelmshöher Allee.
Zudem umfasst seit 1928 eine Hecke das Platzinnere und bindet die drei Segmente zusammen.
Im Vordergrund erkennt man entlang der Weinbergstraße den parkartigen Charakter am Eingang zum Fürstengarten; das Museum scheint *im* Park zu stehen.

Blick auf Brüder-Grimm-Platz 4, erbaut ab 1805/06.
Die Neugestaltung des Platzes 1964/65 war eine Folge der Straßenverbreiterung und zeichnet sich durch eine qualitätvolle Materialität aus (Mauern, Stufen und Plattenreihen aus Wesersandstein, kombiniert mit sehr selten gewordenen Waschbetonplatten aus Weserkies). – Ziel war, auf den Restflächen „ruhige Plätze zum Verweilen“ zu schaffen, mit Blick durch Wilhelmshöher Allee, Weinbergstraße und Königsstraße (HA vom 7. März 1964): durch Anhebung des Geländes, neue Wege mit Sitzbänken sowie Blumen und Gehölze.



Der Kiefern-„Wald“ und die Baumreihen an der Friedrichsstraße nehmen den Blick auf die Randbebauung; damit geht auch der Blick verloren, den die Brüder Grimm einst aus ihrer Wohnung im nördlichen Torgebäude hatten – bis zum Meißner, dem Frau-Holle-Berg.

Vom historischen Zugang zum Landesmuseums bleiben nur die Bäume der kleinen Allee bestehen. An der Weinbergstraße wird ebenso der parkähnliche Charakter zerstört, statt ihn wieder zu stärken. Und nur 100 m entfernt liegt derzeit schon ein (ausbaufähiger) Spielplatz.

Positiv sind zwar die verkehrsfreien Randbereiche vor der Bebauung, fatal aber der neue kompakte Parkplatz zur Weinbergstraße hin (als nachträgliche Änderung des Wettbewerbsbeitrags!). – Die Kreisform des „Waldes“ kann nur bedingt auf die viel größeren Vorbilder von 1805 und 1827 verweisen, [deren Mittelpunkt weiter nordöstlich, genau im Schnittpunkt beider Straßenachsen lag]. Eine Folge dieser Diskrepanz sind übermäßig große, kahle Pflasterflächen in den Zwickeln. Zudem betont der „Wald“ den querenden Verkehrsraum als Schneise. Der Kreis, der als Gelenk dienen sollte, wird zur Floskel. – Folgerichtig wäre im heutigen Bestand, an den weiten Baumring von 1869/70 bzw. 1913 anzuknüpfen (max. 10–12 m Wuchshöhe). Für Parkplätze bietet die Urfassung des Entwurfs einen Vorschlag entlang der breiten Weinbergstraße (→ dort in beiden Fällen andere Reisebus-Haltestelle nötig).

Anlage: 1. Geltender Denkmalschutz; 2. Die Grundform des Brüder-Grimm-Platzes; 3. Das Landesmuseum und sein Vorplatz; 4. Fürstengarten, Murhardsche Bibliothek und Landesmuseum; 5. Wettbewerbsentwürfe; Bildnachweis; Anhang: weitere Bilder zur historischen Entwicklung der Platzgestaltung

1. Geltender Denkmalschutz

Abb. 1: Lageplan (Denkmaltopographie Stadt Kassel II, S. 389). Unter Denkmalschutz stehen:

- die Freiflächen zwischen Brüder-Grimm-Platz, Landesmuseum, Murhardscher Bibliothek und Weinbergstraße, als Bestandteil der denkmalgeschützten Gesamtanlage „Fürstengarten“ (vgl. Denkmaltopographie Stadt Kassel II, S. 396), was historisch und gestalterisch begründet ist;
- die Begrenzungsmauern des Museumsvorplatzes (rot markiert), außerdem das Basalt- und Mosaikpflaster von Vorplatz und Allee (vgl. ebd., S. 108–111) – Zubehör zum Landesmuseum.
- Inzwischen ist zudem die Platzgestaltung von 1964/65 als Gartendenkmal unter Schutz gestellt, so dass die entsprechenden Innenflächen ebenfalls grün eingefärbt zu denken sind.

Erforderlich wäre also gerade *keine* durchgreifende Neuplanung des gesamten Areals, sondern ein Gesamtkonzept behutsamer Eingriffe, das die Qualitäten der einzelnen Gestaltungsphasen stärkt bzw. wieder herausarbeitet und zugleich den entstandenen Schwächen begegnet (Dominanz der Verkehrsräume, Zerfall in Einzelsegmente, gestörte Blickbeziehungen zur Randbebauung etc.). Gefordert wäre damit vor allem ein Konzept für die Verkehrsräume und die Bepflanzung. Der Wettbewerb setzte sich jedoch von vornherein über die denkmalrechtlichen Festlegungen hinweg.

2. Die Grundform des Brüder-Grimm-Platzes

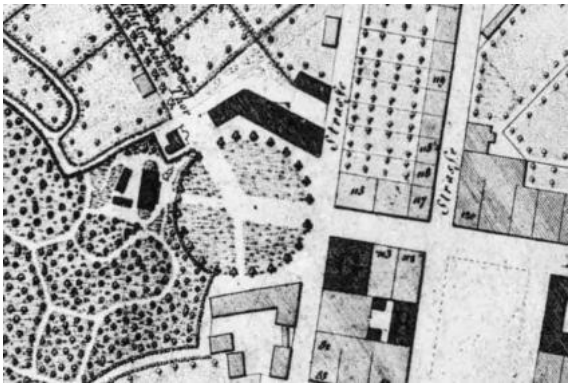


Abb. 2: Lageplan 1822, mit Baumrondell

Abb. 3: Lageplan 1877/78, mit Sechseckform

Abb. 4: Lageplan 1916, mit Landesmuseum; Allee und Vorplatz sind in die Randstraße des früheren Sechsecks integriert.

Abb. 5 (rechts): Blick durch die Königsstraße zum Landesmuseum, Zeichnung des Museumsarchitekten Theodor Fischer.

Der Platz dient als Gelenk zwischen Wilhelmshöher Allee und Königsstraße:

- Symmetrieachse des historischen Sechseckplatzes ist die Königsstraße; das Bebauungskonzept von 1805 sah sogar eine symmetrische Gestaltung der seitlichen Platzwände (heute: Nr. 2–3 und Nr. 4) vor; nach 1945 markieren zwei höhere Kopfbauten den Beginn der Königsstraße.
- Das 1910–13 erbaute Landesmuseum dient mit seinem Turm als Blickpunkt der Königsstraße; zugleich durchbricht es ganz bewusst die symmetrische Sechseckform und zeigt durch seine Schrägstellung die Ausrichtung der Wilhelmshöher Allee an.

Aus Blickrichtung Wilhelmshöher Allee → Königsstraße leitet also die historische Symmetrieachse zur Königsstraße über; in der umgekehrten Blickrichtung Königsstraße → Wilhelmshöher Allee vermittelt das schrägstehende Landesmuseum zur Wilhelmshöher Allee.

Zugleich gaben aus Richtung Königsstraße die großen Bestandsbäume nur den Blick auf Turm, Dach- und Sockelzone frei; nur in der frontalen Annäherung konnte das ganze Gebäude überblickt werden. Dass Fischer um 1908 sogar noch zusätzliche Baumpflanzungen vorsah, zeigt, dass dies in seinem Sinne war. Die heutige Bepflanzung wird dem nicht gerecht; ein ausgewachsener Kiefernbestand aber würde sogar den Turm verdecken – und die Obere Königsstraße ihres weithin sichtbaren Blickpunkts berauben.

3. Das Landesmuseum und sein Vorplatz

Das Hessische Landesmuseum Kassel ist eines der Hauptwerke des Architekten und Stadtplaners Theodor Fischer, der die deutsche Architektur vor dem Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik wesentlich geprägt hat (Professuren in Stuttgart und München); er gilt als Wegbereiter der Moderne. Das Gebäude wurde 1910–1913 errichtet (Planungen ab 1907/08).

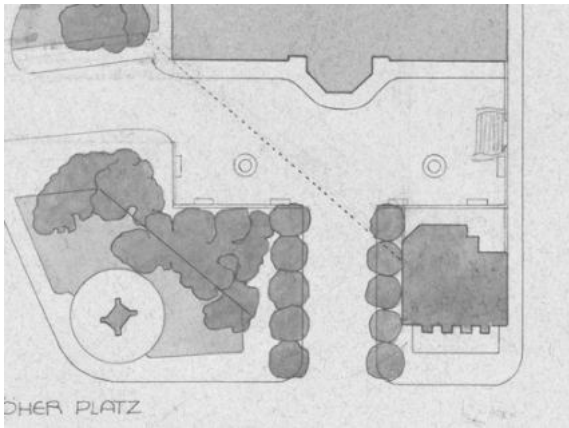


Abb. 6 und 7: Theodor Fischer: Ansicht und Lageplan (Ausschnitt), Entwürfe, 1912/13 und 1908.
Die kurze Allee gehörte schon seit dem Wettbewerbsbeitrag 1907 zu Fischers Konzept:

> Sie fokussiert den Blick auf den Turm und blendet dabei die benachbarte Torwache aus, die einen Teil des Museums verdeckt.

Hinter dem Torgebäude folgt ein breiter, symmetrischer Vorplatz, der erstmals einen Blick auf die ganze Fassade bietet.

Auf die enge, schattige Allee folgt
der große, offene Vorplatz, auf
die dunkle, kleine Turmhalle
das breite, helle Vestibül, und
durch ein enges, niedriges und dunkles Gewölbe erreicht man
die große, lichte Halle des damaligen Antikensaals – mit beiderseitigen Durchblicken durch die ganze Gebäudetiefe (im Kontrast zu den geschlossenen Fassaden).

Fischer entwickelte somit eine stimmungsvolle Abfolge von Außen- und Innenräumen, die ihren Höhepunkt im Hauptsaal des Museums findet – jeweils streng axial und symmetrisch.

Abb. 8: Der Antikensaal, mit Blick durch das Treppenhaus zum Vestibül

Umfeld und Gebäude können umso weniger voneinander getrennt werden, da Fischer Architektur und Städtebau stets als Gesamtkunstwerk betrachtete und aufeinander abstimmte. Dies betrifft die Position des Museums, den Vorplatz mit Allee und Begrenzungsmauern, den übrigen Baumbestand vor dem Museum sowie die seitlichen Grünflächen zur Weinbergstraße, die von der bestehenden Gartenanlage ganz bewusst übernommen wurden (Abschnitt 4). Wenn diese Elemente nicht bereits explizit unter Denkmalschutz stünden, müsste hier in jedem Fall der Umgebungsschutz gelten (§ 18 (2) HDschG).

Abb. 9: Begrenzungsmauer des Vorplatzes. Das Material (Travertin) ist dasselbe wie am Museumsgebäude.

Abb. 10: Erhaltenes Mosaikpflaster zwischen den Alleebäumen (an der Torwache; s/w-Bild).

Abb. 11: Das Landesmuseum nach der Eröffnung. Die Alleebäume sind frisch gesetzt; dazwischen erkennt man das Mosaikpflaster: dunkelblaue Basaltsteinchen mit zentralem Rautenmuster aus gelben Steinchen, wie sie nur noch an wenigen Stellen in Kassel erhalten sind.
Das dunkle Kleinpflaster aus Basalt (Fahrbahn und Vorplatz) kontrastiert mit dem hellen Gehwegpflaster, dem hellen Travertin von Museum und Vorplatzmauern und den Granitstufen der Freitreppe. – Auf einen Bürgersteig vor dem Museum hat Fischer offenbar bewusst verzichtet (vgl. dagegen noch Abb. 7, Entwurf von 1908), so dass Sockel und Stufen direkt bis an den dunklen Platzbelag heranreichen und sich davon wirkungsvoll absetzen.
Da in der Allee heute die Symmetrie gestört ist (Parkstreifen etc.), wären denkmalpflegerische Maßnahmen sehr wünschenswert.

Zum Landesmuseum als städtebauliches Scharnier und im Werkkontext Theodor Fischers vgl. außerdem: Wolfgang Kemp: Architektur analysieren. Eine Einführung in acht Kapiteln, München 2009, S. 379–386. In diesem Standardwerk zur Architektur erscheint es somit als ausführlich behandeltes Beispiel.

4. Fürstengarten, Murhardsche Bibliothek und Landesmuseum

Das Gebiet zwischen Weinbergstraße, Hessischem Landesmuseum und Murhardscher Bibliothek wurde bereits beim Bau der Bibliothek (1901–05) neu gestaltet und bildete somit das Umfeld für den Neubau des Landesmuseums (Planungen ab 1907).

In diesem Bereich lag der alte Haupteingang des Fürstengartens, und im Museums-Wettbewerb hatte die Jury „die möglichste Schonung des vorhandenen Bestands an alten, schönen Bäumen“ für die Weiterbearbeitung des Projekts ausdrücklich gefordert.[1]

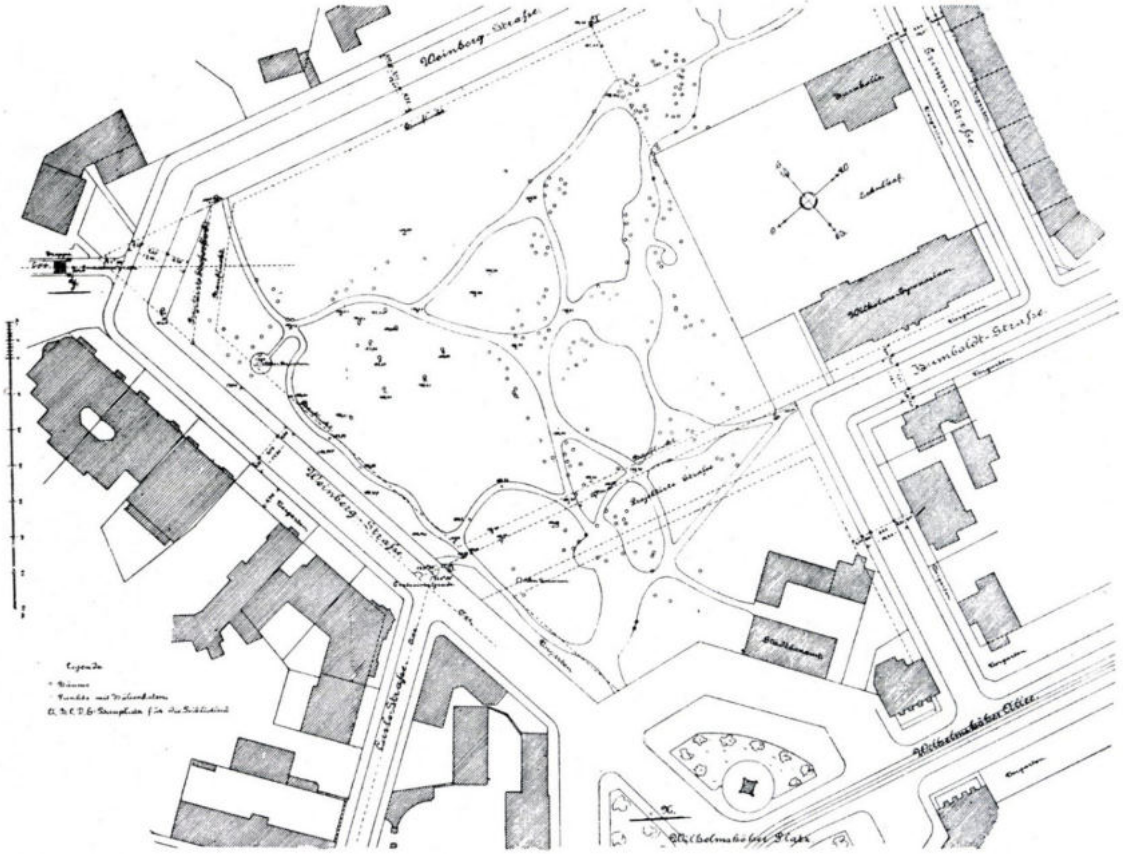


Abb. 12: Lageplan um 1900, für den Architekten-Wettbewerb zum Bibliotheksneubau (nicht genordet).
Die gesamte Gartenanlage zwischen Wilhelmshöher Platz (Brüder-Grimm-Platz), Weinbergstraße, Grimmstraße, Wilhelmsgymnasium und Humboldtstraße (der sog. Fürstengarten) gehörte zum Haus Wilhelmshöher Platz 5, an der Stelle des heutigen Landesmuseums.

Die projektierte Verlängerung der Humboldtstraße bis zur Weinbergstraße bildete fortan eine Grenze: Der größere, südliche Teil des Fürstengartens war nun Besitz der Murhardschen Stiftung, den nördlichen Teil am Wilhelmshöher Platz stellte die Stadt 1905 zum Bau des Landesmuseums zur Verfügung. Im Museumswettbewerb wurde die Straße (auf Empfehlung der Jury) dann zugunsten eines Fußwegs aufgegeben. Die Wahrung des alten Zusammenhangs ist somit ausdrücklich gewollt.

[1] Vgl. Astrid Schlegel / Micha Röhring / Frank Pütz: 100 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel. Ein Bau von Theodor Fischer (Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel, Bd. 54), Kassel und Petersberg 2013, S. 165.

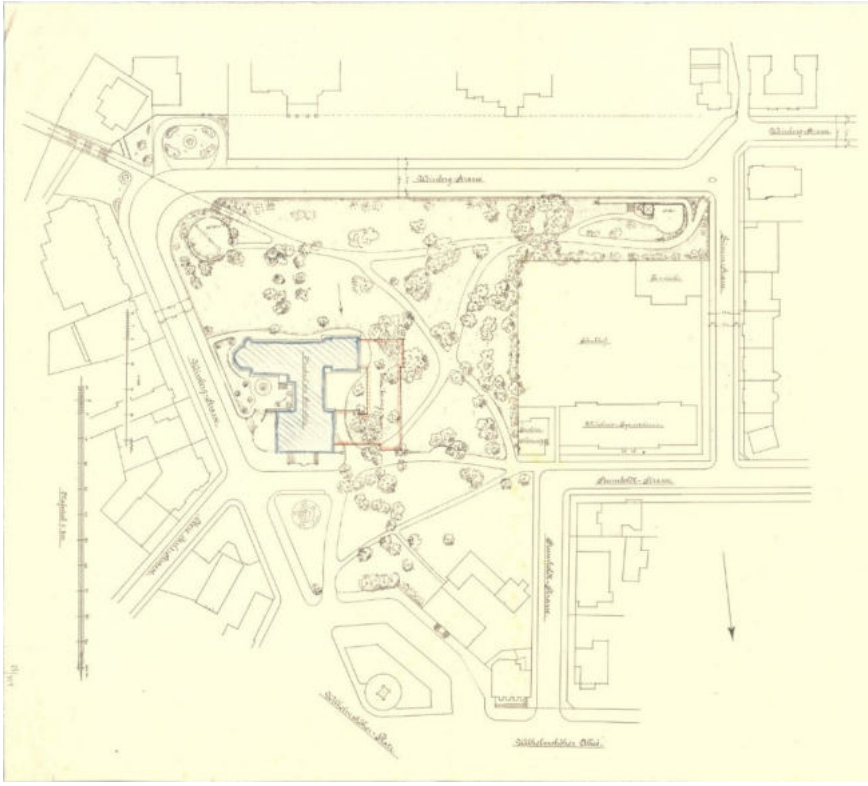


Abb. 13: Lageplan des Fürstengartens, für den Wettbewerb zum Landesmuseum (nicht genordet).

Beim Neubau der Murhardschen Bibliothek (1901–05) und der gleichzeitigen Verlegung der Weinbergstraße nach Norden wurde die verkleinerte Parkfläche neu gestaltet – die Zugänge erfolgten nun ausschließlich über die Parkecken, die durch Aussichtsrondelle und den Bibliotheksbau betont wurden.

Der Vorplatz der Bibliothek, der zum Fürstengarten dazugehört hatte, ist im Lageplan noch als Planungsstand wiedergegeben. Man beachte den projektierten breiten Weg vom Wilhelmshöher Platz zur Bibliothek, der den ehemaligen Haupteingang des Gartens aufgreift und einen Bestandsbaum berücksichtigt, und den schmalen Weg, der davon in Richtung Humboldtstraße abzweigt und der aus dem alten Gartenbestand übernommen wurde.

Der projektierte Erweiterungsbau der Bibliothek ist rot eingetragen; er war in den Wettbewerbsplanungen für das Landesmuseum zu berücksichtigen.

Abb. 14: Blick zur Murhardschen Bibliothek, Zustand nach der Vollendung 1905. Der Vorplatz ist nun als dreieckige Fläche gestaltet worden, die Spitze axial auf das Bibliotheksgebäude ausgerichtet. Das Gefälle wurde rechts durch einen kleinen Hang aufgefangen.

Die neuen Planungen sehen vorne einen rechtwinkligen Parkplatz vor.

Abb. 15 und 16: Zustand im Februar 2021.
An der Weinbergstraße ist die bestehende, ältere Wegeführung des Fürstengartens beibehalten – das Museumsgebäude steht im Park. Der Hörsaal dient an der höchsten Stelle als Blickpunkt; Nebeneingang und Durchfahrt sind auf einen vorhandenen Parkweg bezogen.
Die neuen Planungen sehen im gesamten Vordergrund einen rechtwinkligen Parkplatz vor.

Die ursprüngliche Bepflanzung um 1913 war noch wesentlich parkähnlicher, mit Büschen und Nadelholzgewächsen. Vgl. historische Ansichten:
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262893
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262897

5. Wettbewerbsentwürfe

Abb. 17: Einer der beiden 1. Preise

	Beurteilung durch das Preisgericht
Platzform: Das zentrale Kreisrund greift auf das frühe 19. Jahrhundert zurück – lange vor dem Bau des Landesmuseums.	Gelobt wird vor allem, dass der Entwurf „‚Ruhe' in die schwer bespielbare, weil verkehrsdominierte Mitte des Platzes" bringe und der Nutzung der Platzränder neuen Raum eröffne. Der Wald (der nur von außen erlebbar sein soll, ohne betreten werden zu können) solle „Assoziationen an die Märchenwelt der Brüder Grimm wachrufen". Dieser Ansatz fasziniere durch das Gegenüber der historischen Randbebauung mit großzügigen Vorzonen vor den verschiedenen Gebäuden einerseits und der kompakten Vegetation in der Mitte andererseits. Die Übertragbarkeit der Idee in die Wirklichkeit wird aber hinterfragt (auch weil das Rund durch die Straßen segmentiert ist).
Museumsvorfeld (Allee, Vorplatz): Die so wichtige Symmetrie des Vorplatzes wird aufgehoben, die Allee verliert sich in einer großen hellen Pflasterfläche, durch die der (von Fischer offensichtlich gewollte) Kontrast zum hellen Museumsbau verloren geht.	
Eingang zum Fürstengarten: Neue rechtwinklige Wegeführung mit dichten Baumpflanzungen; steht im Widerspruch zur Geländemodellierung, und der Hörsaaltrakt samt Treppenturm büßt seine Wirkung als Blickpunkt ein; auch die Bibliothek wird durch die Bäume verdeckt. Museum und Bibliothek verlieren ihren zeitgenössischen Umgebungskontext.	
Platzrand: Die dichten Baumpflanzungen auf dem Platz verdecken die Randbebauung, was zusätzlich das städtebauliche Konzept des Platzes als Gelenk schwächt. – Parkplätze und Bus-Stellplätze sind entlang der Weinbergstraße vorgesehen.	Problematisch erscheine der Vorschlag hochstämmiger Nadelbäume, die die Raumkanten und Fassaden aus der Fernsicht eher verdeckten als städtebaulich akzentuierten.

Abb. 18: Der andere der beiden 1. Preise

	Beurteilung durch das Preisgericht
Platzform: Die Fischersche Auflösung der Sechseckform wird zwar beibehalten, aber:	Der Entwurf verfolge überzeugend die Fünfeckform der Randbebauung.
Museumsvorfeld (Allee, Vorplatz): Der Museumsvorplatz verliert Form und Begrenzungsmauern, das historische Pflaster wird aufgegeben (damit auch der Zusammenhang von Allee und Vorplatz und der Kontrast des dunklen Pflasters zum hellen Museumsbau). Auf dem Vorplatz nimmt ein Baum z. T. den Blick.	Die Umgestaltung wird positiv bewertet. Gelobt werden die „großzügigen Vorbereiche“ von Landes- und Tapetenmuseum, die an den Torgebäuden zugleich „einen angemessenen ‚Antritt‘ zur Wilhelmshöher Allee“ bilden würden.
Eingang zum Fürstengarten: Platzplätze ersetzen die Ausläufer des Fürstengartens; der Treppenturm des Hörsaaltrakts büßt durch die neue Wegeführung und die dichten, geradlinigen Baumreihen (Parkplätze) seine Wirkung als Blickpunkt ein; die geometrische Anpflanzung der Bäume steht in Widerspruch zu der bisherigen Geländemodellierung, auf die das Museum abgestimmt ist. Auch die Bibliothek wird durch die Bäume verdeckt. Museum und Bibliothek verlieren ihren zeitgenössischen Umgebungskontext.	Wird ausdrücklich gelobt, als „sehr gelungene[r] Übergang zur Weinbergstraße, Schöne Aussicht und Aue“. Entwurf insgesamt: Gelobt wird, dass der Platz so einen „wertvollen Beitrag für innerstädtische Aufenthaltsqualität biete“. Durch die Zurückhaltung des Entwurfs fehle es ihm aber an Prägnanz und Strahlkraft. Gleichwohl verfüge er über qualitätvolle Detaillösungen.
Platzrand: Die dichten Baumpflanzungen am Platzrand (bes. vor Nr. 4, im Blickpunkt der Wilhelmshöher Allee) verdecken die Randbebauung und schwächen damit das städtebauliche Konzept des Platzes als Gelenk.	Die Gestaltung nehme sich gegenüber der Randbebauung zurück. Der Platz wird „als gestärktes stadträumliches Gelenk“ auch zur Museumslandschaft nach S bewertet.

Abb. 19: Der 2. Preis

	Beurteilung durch das Preisgericht
Platzform: Rückkehr zum symmetrischen Sechseck vor Bau des Landesmuseums.	Die Sechseckform im Fünfeck wird kritisiert, insbesondere am Turm des Landesmuseum überzeuge sie nicht. Der Vorraum vor den Gebäuden könne wegen seiner Korridorform relativ wenig städtebauliche Qualität generieren.
Museumsvorfeld (Allee, Vorplatz): Die Allee bleibt zwar erhalten, der rechteckige Museumsvorplatz und das historische Pflaster werden jedoch aufgegeben; zumindest ist wieder Basaltpflaster vorgesehen.	
Eingang zum Fürstengarten: Die geradlinige Wegeführung zur Museums-Ostseite widerspricht dem historischen Konzept, den ansteigenden Weg durch Biegung und immer neue Blickrichtungen interessant zu machen; Gestaltungsqualität geht verloren.	Hierzu wird nichts gesagt.
Platzrand: Die dichten, sogar mehrreihigen Baumpflanzungen auf dem Platz verdecken die Randbebauung und schwächen damit das städtebauliche Konzept des Platzes. (Parkplätze liegen direkt vor Nr. 4.)	Die Sinnhaftigkeit, die Fassaden durch eine weitere Baumreihe zu verstellt, wird angezweifelt.
Gelenkfunktion des Platzes: Das innere, gepflasterte Sechseck des Platzes ist aus der Königsstraßenachse gedreht – der Hauptgedanke des Platzes, mittels der Achsensymmetrie aus der Wilhelmshöher Allee in die Königsstraße überzuleiten, geht damit verloren.	Entwurf insgesamt: Gelobt wird, dass es gelinge, einen „interessanten Stadtraum zu kreieren, der den großdimensionierten Platz auf einen menschlichen Maßstab“ herunterbreche und in der Mitte „einen prägnanten Freiraum ausbilde“.

Abb. 20: Engere Wahl:
- Die Allee wird verkürzt, der Museumsvorplatz beseitigt.
- Die Grünflächen östlich des Museums werden umgestaltet.
- Bäume verdecken die Randbebauung, auch das Museum.
- Das mittlere Rund wird als ebene Fläche eingeschnitten (mit Treppen an den Rändern) bzw. über die Umgebung angehoben.

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:
Es wird hinterfragt, ob der äußere Baumring der Randbebauung nicht zu nahe komme, zum Museumsumfeld wird nichts geäußert.
Gelobt wird die Nutzung der Randflächen, hinterfragt werden z. B. die Praxistauglichkeit des Konzepts und die Anbindung des Fürstengartens.

Abb. 21: Weiterer Entwurf aus der zweiten Wettbewerbsrunde:
- Der einzige Entwurf, der Allee und Vorplatz erhält – allerdings mit neuem, hellem Pflaster, so dass der Kontrast mit dem Museumsbau verloren geht.
- Die Grünfläche vor der Murhardschen Bibliothek wird beseitigt; der neue Platz *vor* dem Gebäude steht im Widerspruch zu den *seitlichen* Läufen der Freitreppe.
- Der historische Parkweg östlich des Landesmuseums, zu Nebeneingang und Durchfahrt, wird aufgegeben, mit Parkplätzen.

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:
Der rechteckige Museumsvorplatz (Th. Fischers) wird kritisiert (!), da er in das Pentagon einschneide. Kritisiert wird auch, dass „interessante Einzelansätze“ nicht zu einem großen Ganzen zusammenfänden, dass Verkehrsflächen zu viel Raum einnähmen und unlösbare Gefahrenpunkte erzeugten.

Der Entwurf Abb. 20 sieht Parkplätze an der Weinbergstraße vor (jetzige Haltestelle für Reisebusse, für die eine andere Lösung zu finden wäre). – In Abb. 22 gibt es insgesamt nur drei Behindertenparkplätze, in Abb. 23 liegen Parkplätze wie bisher gegenüber von Nr. 4.

Abb. 22: Weiterer Entwurf der zweiten Wettbewerbsrunde:
- Der Museumsvorplatz wird beseitigt, Bäume auf dem Vorplatz nehmen den Blick.
- Die Flächen östlich des Museums werden umgestaltet, der historische Weg zu Nebeneingang und Durchfahrt aufgegeben.
- Die Platzfläche wird z. T. geebnet, mit Sitzstufen als Rand.

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:
Die äußere Platzgestaltung mit Stufen und großformatigen „Stadtmöbeln“ lasse keinen Bezug zwischen Platzfläche und Randbebauung zu.
Der Übergang in den Fürstengarten überzeuge gestalterisch nicht, auch wenn der parkartige Baumbestand positiv gewertet wird.

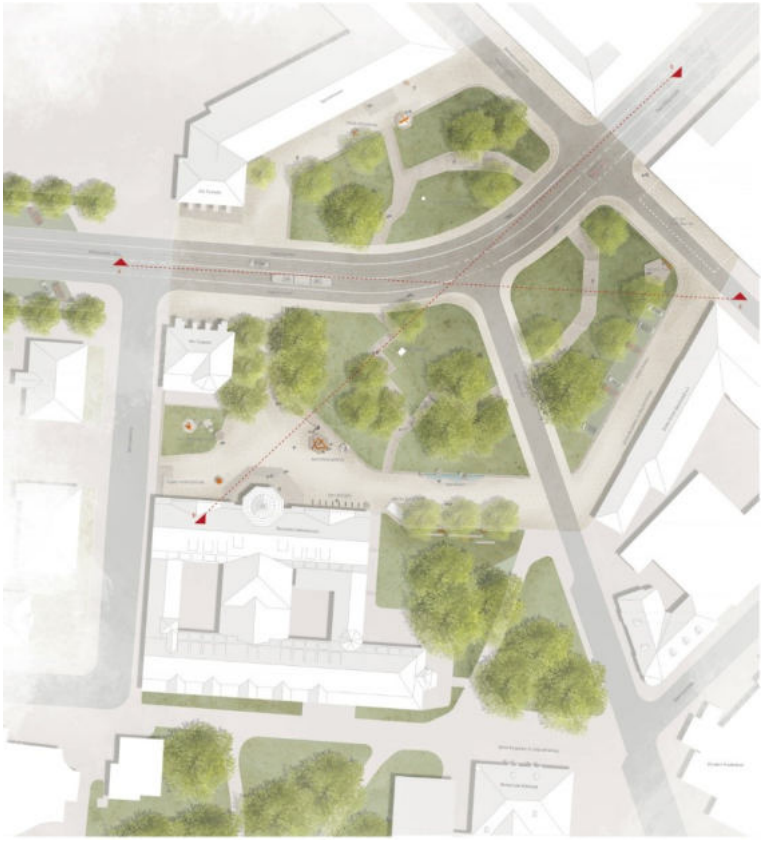


Abb. 23: Weiterer Entwurf der zweiten Wettbewerbsrunde:
- Der einzige Entwurf, der die Gestaltung von 1964/65 aufgreift!
- Die Allee wird aber asymmetrisch verkürzt, der Museumsvorplatz beseitigt (zugunsten eines großen Sechsecks).
- Die Dreiecksfläche vor der Bibliothek wird asymmetrisch beschnitten, an der Museumsostseite, im Winkel zum Hörsaal, entsteht eine große Freifläche.
- Ist dennoch denkmalpflegerisch noch am rücksichtsvollsten.

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:
Der Ansatz, die jüngste Platzgestaltung aufzugreifen und „dem Denkmalschutz hohen Stellenwert einzuräumen“ wird honoriert; ebenso wird der Zugang zum Fürstengarten positiv gesehen.
Kritisiert wird, dass wesentliche Elemente nicht übernommen würden und es keine adäquaten Lösungen im Sinne eines übergeordneten Konzepts gebe.

In diesem Entwurf ist vorgesehen, Straßenbahnen und Autoverkehr gemeinsam zu führen (vgl. Friedrich-Ebert-Straße), begleitet von einem Radweg. Die verkehrstechnische Umsetzbarkeit dieses Gedankens erscheint prüfenswert, dies auch in Hinblick auf eine Vereinbarkeit mit dem Rettungsdienst (Elisabethkrankenhaus!).

Bildnachweis:

Lageplan 1913: Astrid Schlegel / Micha Röhring / Frank Pütz: 100 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel. Ein Bau von Theodor Fischer (Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel, Bd. 54), Kassel und Petersberg 2013, S. 73.
Aquarell L. E. Grimm: Herfried Homburg: Kassel. Das geistige Profil einer tausendjährigen Stadt. Bilder und Dokumente, 2. Auflage, Kassel 1977, S. 107.
Lithographie Fr. Appel: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI, Kreis Cassel-Stadt, Tafel 83,1.
Luftbild 1937/38: Helmut Brier / Werner Dettmar: Kassel. Veränderungen einer Stadt, Fuldabrück 1986, S. 198.
Blick auf Brüder-Grimm-Platz 4: Verf.
Graphiken des Wettbewerbssiegers (Landschaftsarchitekten Club L94, Köln, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Büro RÖVER Ingenieursgesellschaft, Beratende Ingenieure VBI, Gütersloh): https://www.kassel.de/buerger/kunst_und_kultur/sehenswertes/strassen-und-plaetze/brueder-grimm-platz.php.

Abb. 1: Thomas Wiegand: Kulturdenkmäler in Hessen, Stadt Kassel II (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), hg. vom Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden 2005, S. 389 (Lageplan mit Kartierung der Kulturdenkmäler; das Gartendenkmal von 1964/65 ist noch nicht erfasst).
Abb. 2: Alois Holtmeyer: Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI, Kreis Cassel-Stadt, Marburg 1923, Tafel 16 (Stadtplan von F. W. Selig, Stich von A. Brück, 1822; Ausschnitt).
Abb. 3: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Karte_Kassel_(Neumann)_1878.jpg (Stadtplan von W. Neumann, Lithographie von O. von Bomsdorff, Leipzig).
Abb. 4: Stadtplan 1916 (koloriert: Verf.).
Abb. 5 und 6: Astrid Schlegel / Micha Röhring / Frank Pütz: 100 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel. Ein Bau von Theodor Fischer (Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel, Bd. 54), Kassel und Petersberg 2013, S. 72.
Abb. 7: 75 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel (Schriften der Hessischen Museen / Kunst in Hessen und am Mittelrhein, Bd. 28), Darmstadt 1988, S. 14.
Abb. 8: Schlegel/Röhring/Pütz (wie Abb. 5 und 6), S. 86.
Abb. 9: Verf.
Abb. 10: Wiegand (wie Abb. 1), S. 110.
Abb. 11: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1442907093041/1/ (Universitätsbibliothek Kassel; Ansichtskarte um 1913/14).
Abb. 12: Deutsche Konkurrenzen, Bd. XIII, Heft 4, S. 1 (Lageplan um 1900).
Abb. 13: Schlegel/Röhring/Pütz (wie Abb. 5 und 6), S. 24.
Abb. 14: https://bibliothekspostkarten.wordpress.com/2018/01/28/kassel-murhardsche-bibliothek/ (Ansichtskarte Murhardsche Bibliothek 1905/06, abgestempelt 1906).
Abb. 15: Verf.
Abb. 16: Verf.
Abb. 17–23: https://wb-brueder-grimm-platz.de/pages/teilnehmer-2.-phase.php.

Vgl. außerdem die Originalzeichnungen Theodor Fischers im Architekturmuseum München:
http://mediatum.ub.tum.de?id=965765 (Lageplan des Bauplatzes, wie Abb. 13).
http://mediatum.ub.tum.de/image/965771 (Blick aus Richtung Königsstraße, wie Abb. 5).
http://mediatum.ub.tum.de?id=965775 (Blick durch die Allee, wie Abb. 6).
http://mediatum.ub.tum.de?id=965859 (Lageplan Okt. 1908, wie Abb. 7).
http://mediatum.ub.tum.de?id=965764 (Lageplan 1913).

Vgl. ebd. historische Photographien:
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262917 (Antikensaal 1913, wie Abb. 8).
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262895 (Blick aus Richtung Königsstraße).
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262893 (Blick von der Weinbergstraße; nach Abb. 15f. schon verlinkt).
http://mediatum.ub.tum.de?id=1262897 (Blick von der Weinbergstraße; nach Abb. 15f. schon verlinkt).

Anhang: weitere Bilder zur historischen Entwicklung der Platzgestaltung

Zur Planung von H. Chr. Jussow um 1805 vgl. https://www.bildindex.de/document/obj32039005; zum veränderten Zustand von ca. 1827 (doppelter kleinkroniger Baumring) vgl. Bestandsaufnahme von J. Eubell um 1866, https://www.bildindex.de/document/obj20942888.

Rasenrondell und doppelter Baumring aus Kugelakazien, angelegt um 1827.
(Stahlstich von J. H. Martens, 1845; Lometsch-Kunstkarte).

Anders als im Barock führen auch keine axialen Wege auf die Bebauung zu, sondern große Rasenflächen bilden den Vordergrund für die Gebäude.

Der Platz nach der Neugestaltung der späten 1860er Jahre, mit innerem Sechseck: Einzelne Bäume fassten die beiden Längsseiten seitlich ein (Ansichtskarten), ebenso die Einmündung der Königsstraße. Im Blickpunkt der Königsstraße verdeckte dagegen eine ganze Baumreihe das nur zweigeschossige, ältere Haus Nr. 5; vor der Baumreihe standen als Point du vue zuerst Kandelaber und Pergola, dann der Denkmals-Obelisk.

Theodor Fischer behielt diese 10–12 m hohe Baumreihe bewusst bei; sie ließ nur Sockelzone samt Eingang, Dach und Turm erkennen, was als Blickpunkt genügte. Das gesamte Gebäude konnte damit nur in der Frontalansicht, von Allee und Vorplatz her, überblickt werden. Dass die Bäume an den Ecken der anderen Platzseiten ihre Entsprechung fanden, verklammerte die Segmente.
(https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1442916676668/1/, Ansichtskarte)

Blick aus Richtung Wilhelmshöher Allee auf Obere Königsstraße 2 (Hotel Hessenland) und Brüder-Grimm-Platz 4, 1954. Der Neubau Paul Bodes fügt sich kongenial in das historische Konzept der Randbebauung ein, als Auftakt und Überleitung zur Königsstraße. (Frank Roland Klaube: Kassel lebt. Neubeginn aus Trümmern, Gudensberg-Gleichen 1990, S. 35, Ausschnitt.)

Detail der Neugestaltung von 1964/65: Treppenstufen und Plattenreihen aus rotem Wesersandstein, Waschbetonplatten aus Weserkies und Sitzbänke (hier im Segment vor dem Landesmuseum).

Detail der Neugestaltung von 1964/65: Fußweg im nördlichen Segment, mit Brüder-Grimm-Denkmal von 1985. Treppenstufen und Bepflanzungsbereich sind aufeinander abgestimmt (hier mit Sommerbepflanzung, 2008).

Die stark gewachsenen Sträucher verdecken inzwischen jedoch die EG der Randbebauung; vor dem Landesmuseum kehren sich so die Verhältnisse des Fischerschen Konzepts um, zumal dort nun die Bäume fehlen.

Deutlich wird das Grundproblem, das 1964/65 Anlass für die Neugestaltung der Platzsegmente war: Die Dominanz der Verkehrsflächen, namentlich nach Verbreiterung der Wilhelmshöher Allee.